

# eremdezet

Mitteilungen aus dem Rheinischen Mühlen-Dokumentationszentrum (RMDZ)

im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle (Rhein-Erft-Kreis)

4. Jahrgang, Nr. 15, Dezember 2013

## Alle lieben 'Paula'

Steinhuder Windmühle hat eine lange und wechselreiche Geschichte

V.S. – Mitte November 2013 besuchte die *eremdezet*-Redaktion auf Einladung von Rüdiger Hagen, Müllerei- und Mühlenbautechniker, die Windmühle 'Paula' im niedersächsischen Steinhude. Die Anlage – es handelt sich um einen Erdholländer in der Nähe des Steinhuder Meeres – ist ein Beispiel dafür, dass kulturhistorische und technische Denkmäler als wichtige Zeugen der Vergangenheit auch im 21. Jahrhundert einen Platz haben. Voraussetzung ist allerdings das ehrenamtliche Engagement von mühlenbegeisterten Bürgerinnen und Bürgern, die sich in eingetragenen Fördervereinen zusammenfinden. Ihre Mitglieder stellen nicht nur die 'Manpower' zur Verfügung, wenn es darum geht, zu restaurieren und zu reparieren oder am Deutschen Mühltage Veranstaltungen zu organisieren. Sie werben auch Spenden ein oder bearbeiten Anträge auf finanzielle Förderung durch Stiftungen oder die öffentliche Hand.



Rüdiger Hagen



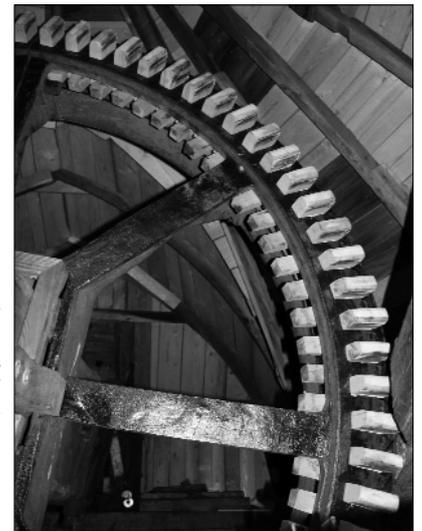
Mühle 'Paula' mit Flügelkreuz und Windrose

'Paula' ist eine alte Dame, die mit ihren vier je 10,8 Meter langen Flügeln eine markante Landmarke in der übrigen flachen Region darstellt. Ihr Geburtsjahr ist 1863. Dass sie 150 Jahre alt ist, sieht man ihr nicht an. Zugegebenermaßen benötigte die Windmühle im Laufe ihres langen Lebens hin und wieder ein paar Ersatzteile, wenn der Sturm sie wieder einmal durchgeschüttelt hatte oder die hölzernen Zähne des Kamrades dem mechanischen Druck nicht mehr standhielten. Auch die eine oder andere Maschine aus Schwesternmühlen, die keinen Liebhaber oder Schirmherrn fanden und abgerissen wurden, fand in Steinhude wei-

tere Nutzung. Und so innen wie außen so gut ausgestattet und geschmückt lieben alle 'Paula'. Sie ist nicht nur touristisches Schauobjekt, sondern sie stellt, wie in alten Zeiten, klappernd und knarzend, seit Juni 1999 verschiedene Mehlsorten her.

Ein Blick zurück: Im Jahre 1962 büßte die Windmühle bei dem schweren Februar-Orkan, der für die Flutkatastrophe im Hinterland der Nordsee, besonders aber in Hamburg verantwortlich war, drei Flügel ein. Als Folge sprang die Flügelwelle aus dem Vorderlager und zerstörte das Kappendach. Das gusseiserne Kamrad zerbrach. Ein Jahr später konstituierte sich der 'Verein zur Erhaltung der Steinhuder Windmühle e.V.', der sich den Wiederaufbau der Mühle auf die Flügel schrieb. Der Landkreis Schaumburg-Lippe, das Land Niedersachsen und die Gemeinde Steinhude übernahmen die Reparaturkosten.

Windmüller Hubert Pare stellte den Mahlbetrieb 1979 endgültig ein. Die Konkurrenz der Industriemühlen und erneute witterungsbedingte Schäden erzwangen diese Entscheidung.



Kamrad auf der Flügelwelle



Einzelner Holz-Kamm oder Zahn

Windmüller Rüdiger Hagen nahm 'Paula' 1991 in seine ehrenamtliche Obhut. Er leitete die Restaurierung der technischen Inneneinrichtung und den Betrieb. Seither wird Getreide auf Bestellung zu Mehl oder Futter verarbeitet. Wieder war es ein Unwetter, das die Flügelanlage massiv beschädigte und die Kappe aus ihrer Drehbahn rückte.

Die Reparatur- und Erneuerungsarbeiten zogen sich bis 1999 hin. Im Frühjahr 2000 konnte erstmals wieder ein Posten Weizenmehl gemahlen werden. Die Stürme in den Jahren 2002 und 2003 setzten der alten Dame wieder erheblich zu. Sie musste stillgesetzt werden.



Haupttransmission zum Antrieb der Müllereimaschinen

Nach langen Verhandlungen wurde das Mühlengebäude von Ostern 2004 bis Pfingsten 2005 unter Leitung der Stadt Wunstorf und den gestrengen Augen des niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege in Ordnung gebracht. Bei dieser Gelegenheit wurde der Fundamentsbereich der Mühle erneuert und mit einem Ringanker aus Beton gesichert. 12 von 16 Feldkreuze aus dem Wandverband mussten erneuert werden, Fenster und Türen wurden ersetzt und die Außenhaut mit Bitumenschindeln verkleidet. Die hölzernen Flügel wurden durch ein gebrauchtes Stahlflügelkreuz mit teil-



Mahlgang mit Bütte, Trichter und Rüttelschuh

erneuerter Jalousiensteuerung ersetzt. Am 13. Mai 2005 wurde das sanierte Mühlengebäude mit einem



Ritzel zum Antrieb des Mahlganges

Festakt offiziell übergeben und seit Juni desselben Jahres läuft 'Paulas' Königswelle wieder unter Wind. Der 3-stöckige Erdholländer mit Windrose und Jalousieflügeln enthält 2 Mahlgänge, 1 eisernes Räderwerk, 1 Walzenstuhl, 2 Mehlsichter und 1 Fahrstuhl zum Transport des Mahlgutes.

Von den ehemals acht Windmühlen rund um das Steinhuder Meer, die einst noch in Steinhude, Großenheidorn, Altenhagen, Winzlar, Mardorf, Schneeren und zwei in Bergkirchen in Betrieb waren, ist die Steinhuder Mühle die einzige, die noch vollständig mit ihrer technischen Einrichtung erhalten blieb und mit Windkraft mahlen kann.

Nach den Mühlen richteten sich früher Fischer und Segler. Der Stand ihrer Flügel nämlich zeigte den Bootsführern die Windrichtung an.

Diese Zeiten sind lange vorbei. 'Paula' hat inzwischen neue Aufgaben übernommen. Der Verein zur Erhaltung der Steinhuder Windmühle kümmert sich weiterhin um das Wohlergehen der alten Dame 'Paula'. Mühlenbautechniker Rüdiger Hagen, seit 10 Jahren beruflich selbstständig, hat seiner Liebe unverbrüchliche Treue geschworen. Als anerkannter Fachmann ist er in ganz Deutschland als Gutachter für denkmalgeschützte Mühlen tätig und als Bauforscher ist er in der Lage, historische Mühlen-Ensemble, wie zum Beispiel die Windmühle in Brauweiler im Rhein-Erft-Kreis, zeichnerisch zu rekonstruieren. Es ist geplant, die Zusammenarbeit zwischen Rüdiger Hagen und dem Rheinischen Mühlen-Dokumentationszentrum (RMDZ) in Ertstadt-Gymnich zu intensivieren.



Absacktrichter

(8 Fotos: Schüler, 2013)

## Neuer Wasserbeauftragter der DGM

(P.D.) – Samuel Mink, Geschäftsführer des Hessischen Landesvereins zur Erhaltung und Nutzung von Mühlen e.V. ist neuer Wasserbeauftragter der DGM. Er hat diese Aufgabe zu Beginn des neuen Jahres von Paul Demel/Minden übernommen.

Es steht zu erwarten, dass die Durchsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie Mühlenbesitzer und Kraftwerksbetreiber auch im laufenden Jahr beschäftigen wird. Wer Beratungsbedarf hat, wende sich an Samuel Mink

Müllerweg 39  
35410 Hungen  
Telefon: 0 64 02 – 51 28 66 / 0171 4318285  
Telefax: 0 64 02 – 51 28 67

## Hochwasserrisiko-Management

(V.S.) – Bis zum Jahr 2015 werden in Nordrhein-Westfalen für alle Gewässer, in denen signifikante Hochwasserschäden auftreten können, Hochwasserrisiko-Managementpläne erarbeitet. Ziel der neuen Pläne ist es, über bestehende Gefahren zu informieren und Maßnahmen unterschiedlicher Akteure zu erfassen und abzustimmen, um hochwasserbedingte Risiken für die menschliche Gesundheit, die Umwelt, Infrastrukturen und Eigentum zu verringern und zu bewältigen.

Grundlage dafür ist die EG-Richtlinie über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken (EG-HWRM-RL), die am 26. November 2007 in Kraft getreten ist. (Siehe: Novelle des Wasserhaltgesetzes März 2010.)

## Die 'Arubah'-Wassermühlen von Spili

Ergebnisse einer Forschungsreise auf Kreta

von Dr. Ralf Kreiner

Die Mittelmeer-Insel Kreta ist nicht nur ein beliebtes Reiseziel, sie ist auch ein lohnendes Ziel für Molinologen. Jenseits der weltbekannten archäologischen Stätten der minoischen Hochkultur aus dem 2. Jahrtausend v. Chr., wie z. B. des beeindruckenden Palastes von Knossos, finden sich über die ganze 260 km lange Insel die mehr oder weniger erhaltenen Überreste hunderter Wasser- und Windmühlen.

Im Oktober 2012 suchte ich im Auftrage der 'Frontinus-Gesellschaft e.V.' ausgesuchte Standorte von Wassermühlen auf Kreta auf, um den aktuellen Zustand zu dokumentieren und die Möglichkeiten für ein künftiges Forschungsprojekt zu erkunden. In diesem Jahr hatte ich nochmals die Gelegenheit, bei einem Aufenthalt auf der Insel einige interessante Objekte aufzusuchen und fotografisch zu dokumentieren.

Wenn man von der Hafenstadt Rethimnon an der Nordküste Kretas zur Südküste in Richtung Agia Galini fährt, kommt man auf halber Strecke durch den pittoresken Ort Spili. Am Berghang, gegen den sich der Ort schmiegt, werden ergiebige Quellen gefasst. Diese speisen den Laufbrunnen am Dorfplatz mit den 25 charakteristischen venezianischen Löwenköpfen als Wasserspeier und früher auch die Wassermühlen.

Im Jahre 2012 hatte ich mich erstmals in Spili auf die Suche nach der örtlichen Mühle gemacht und fand sie auch unterhalb der Schule am Hang unweit der Durchgangsstraße im Ortszentrum. Sie schien im Prinzip noch funktionsfähig, wenn auch der Wasserzulauf abgesperrt war. Als ich im Oktober dieses Jahres in den Ort zurückkehrten, konnte ich feststellen, dass die Mühle mit großem Aufwand und mit öffentlichen Mitteln (EU) aufwändig restauriert wurde. und die Arbeiten schon weit fortgeschritten waren. Groß war auch das Erstaunen, dass sich unterhalb der Mühle eine zweite anschließt.

Bei den Mühlen von Spili handelt es sich um den Standarttyp der Wassermühle im östlichen Mittelmeerraum und zwar die sog. 'Arubah-Mühle'. Das aus einer Quelle gefasste oder durch Flussaufstau gewonnene Wasser wird am Hang entlang geführt und an geeigneter Stelle auf eine den Hang hinab führende Leitungsmauer (Aquädukt) geleitet. Dadurch lässt sich ein hohes nutzbares Gefälle von 4 bis manchmal 15 m Höhe erreichen. Am Ende der Leitungsmauer stürzt das Wasser in einen runden oder eckigen, sich unten meist verjüngenden Druckschacht. In diesem baut sich eine Wassersäule auf. Am Boden des Schachtes verlässt das Wasser diesen durch eine Öffnung (Düse), deren Querschnitt je nach verfügbarer Wassermenge auch verändert werden kann. Der scharfe Wasserstrahl wird in der Radkammer, die sich unter dem Mühlenhaus befindet, gezielt auf die Schaufeln eines vergleichsweise kleinen horizontalen (liegenden) Wasserrades geleitet. Da das Wasserrad in einer Ebene mit

den darüber befindlichen Mahlsteinen liegt, kann es den Läuferstein über seine stehende Welle direkt antreiben, ohne dass ein Getriebe erforderlich ist. Wenn man unten vor der Mühle steht, wirkt der hohe und schmale gemauerte Wasserschacht wie ein Schornstein, woher sich der Name (Arubah = hebräisch 'Schornstein') herleitet.



**Links:** Die Leitungsmauer der oberen Mühle vor dem Beginn der Sanierung im Jahre 2012. — **Rechts:** Vom Rost zerfressenes eisernes horizontales Mühlrad der unteren Mühle, Oktober 2013.

Bei den Mühlen von Spili wird das Austrittswasser der ersten Mühle unterhalb direkt über eine Leitungsmauer auf eine zweite Mühle geleitet. Es ist somit eine 'Mühlenkaskade'. Die zweite (untere) Mühle weist die Besonderheit auf, dass sich das Leitungsgerinne am Mauerende (Arubah-Kopf) erweitert und zwei versetzt



**Oben:** Die einzigen erhaltenen Mahlsteine der Mühlen von Spili, Oktober 2013. (3 Fotos: Kreiner)

nebeneinander liegende Druckschächte speist (Doppel-Arubah). Die untere Mühle verfügt demnach auch über zwei Mahlgänge. Es ist noch 1 Paar Mahlsteine (Durchmesser 107 cm) *in situ* vorhanden und zwar in der unteren Mühle. Die obere Mühle hat dagegen noch das eiserne Wasserrad in relativ gutem Zustand. Bei der unteren Mühle ist eines der eisernen Räder (Durchmesser 110 cm) noch vorhanden. Es ist aber vom Rost stark beschädigt. Vom zweiten Rad fand sich außerhalb des Gebäudes im Bauschutt noch ein Teilfragment. Beim gesamten Komplex wurden alle Mauern neu verfugt, die Gerinne-Wangen teils neu aufgemauert. **(Fortsetzung folgt!)**

## Von glücklichen Fischen und traurigen Mühlen

Glosse von Volker H.W. Schüler zum Teil-Umbau des Erftflutkanals

Wenn es um Umsiedlung geht, sind die Menschen im Rhein-Erft-Kreis und darüber hinaus leidgeprüft. Mit dem Klosterdorf Bottenbroich auf der Villedhöhe fing es gegen Ende der 1940er Jahre an. In den folgenden 60 Jahren sind viele andere Dörfer und Städtchen den Großraumbaggern in den Braunkohletagebauen an Erft, Inde und Rur zum Opfer gefallen. Für die Orte, die bereits auf der Liste für die nächste Zeit stehen, gibt es vielleicht noch eine minimale Chance, die angestammte Heimat zu erhalten, wenn der Tagebau 'Garzweiler' wirklich gestundet werden sollte, weil die mit Wasser und Wind erzeugten Erneuerbaren Energien die exzessive Budderei überflüssig machen.

Als es um Umsiedlung ging, waren die Fische im Erftflutkanal nahe Bergheim-Kenten besser gestellt: Sie wurden kürzlich sanft betäubt, behutsam herausgefischt und in den neu gegrabenen, mäandrierenden Lauf der Erft wieder eingesetzt. Jetzt kann dieser Abschnitt der zwischen 1860 und 1866 gebauten Wasserstraße, die dem Hochwasserschutz dient und ursprünglich auch der Wiesenbewirtschaftung nützlich sein sollte, getrost verfüllt werden. Glückliche Fische! Über ihre erfolgreiche Umsiedlung freuen sich Freizeitangler und Umweltschützer. Die Forstverwaltung spendiert sogar noch einen neuen Wald und die Radfahrer bekommen neue Wege. Alles für *summa summarum* 2 Millionen Euro.

So weit, so gut! Was wird mit den Wassermühlen geschehen, wenn der Pegel des mit Grundwasser aufgepeppten Flusses nach 2045 wieder sinkt? Wasserräder werden sich kaum noch drehen und Francis-Turbinen werden kaum noch 'weißen Strom' liefern können. Auch

der Rüttelschuh wird nicht mehr klappern! Denkmalschutz? Bestandsschutz? Abriss? Umsiedlung kommt gar nicht in Betracht.

Ist der Wasserlauf erst einmal weitgehend ohne Mühlenwehre und Grundswellen, werden die Fische wieder belohnt. Sie haben dann die Chance, an den noch verbliebenen Mühlenstandorten über neue Aufstiegstreppen und den einen oder anderen Bypass, wieder von der Mündung bis ins Quellgebiet zu schwimmen und dort zu laichen, so sie es denn tun! Auch in umgekehrter Richtung.

Früher ging man gegen die Müller sehr rigoros vor. Im 'Intelligenzblatt für den Kreis Bergheim und den Landkreis Cöln' vom September 1862 ist über den Bau des Erftflutkanals nachzulesen: *Auf Antrag des Direktors der Erftmeliorations-Genossenschaft des Königlichen Regierungsrathes Herrn Lettow zu Cöln hat die Königliche Regierung zu Köln das Verfahren auf Expropriation in Betreff der Stauwerke und Schleusen der auf Parzelle 124 Flur E Gemeinde Bergheim belegenen Wassermühle des Postmeisters a.D. Herrn Schrock zu Jülich angeordnet [...]*

Zur Enteignung wird es heute nicht kommen. Mühlenbesitzer und Liebhaber dieser traditionsreichen Technik genießen wenigstens ein bisschen Minderheitenschutz. Das verstellt aber den Blick auf die Tatsache, dass die Landesregierung die Förderung des Denkmalschutzes ab 1. Januar 2014 auf sehr dünne Füße gestellt hat.

Mein Vorschlag: Wie wäre es, wenn die Bauherren der neuen Kulturlandschaft in den Auenwiesen der Erft zwischen Brügggen und Grimlinghausen von dem fetten finanziellen Kuchenstück aus öffentlichen Kassen ein paar Happen für die Erhaltung der Mühlen abgäben? Das nennt man Solidarität oder Sicherung des kulturhistorischen Erbes. Die Fische im Erftflutkanal bei Gymnich würden davon gar nichts merken. Ihre bevorstehende Umsiedlung aus dem Oberlauf des Erftflutkanals in die neue, renaturierte Erft bliebe in jedem Fall gesichert.

## 6. Rheinischen Mühlenstammtisch in der 'Papiermühle Alte Dombach'

von Julia König

Am 17. Oktober 2013 fand der 6. Rheinische Mühlenstammtisch statt. Trotz widriger Wetterverhältnisse traf sich die Gruppe am späteren Nachmittag im LVR-Industriemuseums Bergisch Gladbach an der Papiermühle Alte Dombach. Dort führte Museumsleiterin Dr. Sabine Schachtner die Stammtischmitglieder durch das Gebäude.

In der fast 400 Jahre alten Papiermühle Alte Dombach mit ihren idyllischen Fachwerkgebäuden dreht sich alles um Papier, seine Herstellung und seinen Gebrauch von früher bis heute. Bereits 1614 wurde mit dem Bau der ersten Papiermühle, der Dombach, an diesem Standort an der Strunde begonnen. Zahlreiche Umgestaltungen vergrößerten nach und nach die Papiermühle. Es entstand um 1810 zusätzlich die Neue Dombach, ca. 200 Meter bachaufwärts. Der Betrieb der Mühlen wurde 1900 bzw. 1930 eingestellt, die technischen Einrichtungen vollständig entfernt und die Gebäude zu Wohnhäusern umgebaut. Bei der Errichtung des Museums wurden der Mühlengra-

ben und das Mühlrad wieder ergänzt, um die Anschaulichkeit der Anlage zu erhöhen. Das wasserbetriebene Lumpenstampfwerk befindet zurzeit wegen eines Wasserschadens in Reparatur. An der Schöpfbütte durften die Stammtisch-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer dann ihr eigenes Papier schöpfen. (Foto) Bei einer Kartoffelsuppe im Museumscafe klang der Abend aus.



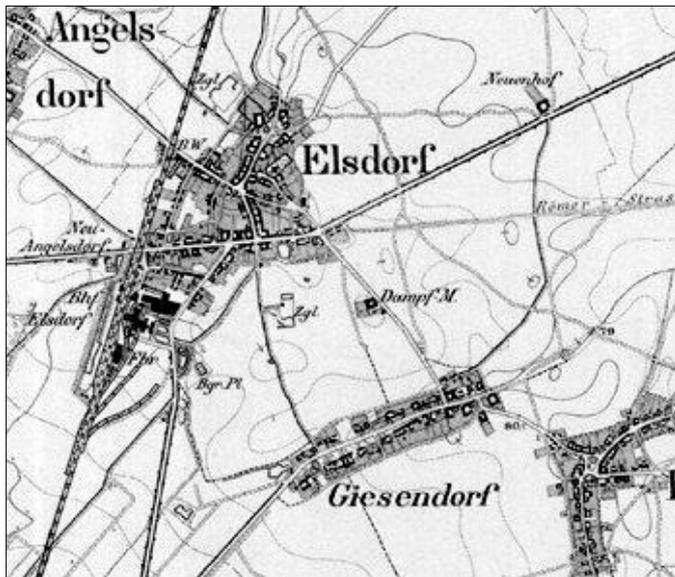
Der 7. Stammtisch findet im Frühjahr 2014. Interessierte sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen unter [muehlen@lvr.de](mailto:muehlen@lvr.de) oder Tel. 0221 809 3452.

## Ereignisse in der rheinischen Mühlenhistorie

### Steckbrief-Fahndung nach Müller Wilhelm Esser aus Zieverich

(V.S.) – Im *eremdezet* Nr. 13 vom Mai 2013 wurde von dem Verfahren vor dem Kölner Appellationsgerichtshof im Februar 1834 berichtet, das mit einer Bestätigung des ergangenen Urteils gegen Peter Wilhelm Breuer aus Berrendorf-Wüllenrath wegen des Sprengstoffanschlags auf die neue Giesendorfer Windmühle im September des Vorjahres endete. Der Tagelöhner wurde nach § 437 StGB. mit 5 Jahren Zuchthaus, einer Geldbuße von 30 Thalern, der Übernahme der Gerichtskosten und lebenslanger Polizeiaufsicht bestraft.

Inzwischen konnten von Helmut Schrön/Bergheim, weitere interessante Details zu dem Fall recherchiert werden. Danach scheint Breuer den Sprengstoffanschlag auf die Giesendorfer Mühle nicht allein verübt zu haben. Wie aus dem Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Köln vom 2. November 1833 hervorgeht, galt auch ein gewisser Wilhelm Esser, Müller und Landwirt in (Bergheim-)Zieverich



Lage der Giesendorfer Dampfmühle auf einem Ausschnitt aus der Karte der Königl. Preuss. Landesaufnahme 1893, Herausgegeben: Berlin 1895.

als verdächtig, mutmaßlicher Anstifter oder Komplize des Kapitalverbrechens in Giesendorf zu sein. Dem Gerichtsverfahren hatte er sich durch Flucht entzogen. Wahrscheinlich wurde Esser im Prozess Breuer in Abwesenheit verurteilt. Daraufhin erließ der Kölner Instruktions-Richter

Oedenkoven Anfang November 1833 unter Nummer 705 einen Steckbrief folgenden Inhalts:

*Wilhelm Esser, Müller und Landwirth zu Zieverich, bei Bergheim, dringend verdächtig die neue Windmühle bei Elsdorf vermittels einer Mine zu sprengen versucht und dieselbe bedeutend beschädigt zu haben, ist auf flüchtigem Fuße. Indem ich dessen Signalement mittheile, ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden, auf diesen gefährlichen Menschen ein wachsames Auge zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und mir unter sicherer Bedeckung vorführen zu lassen. [...] Derselbe führt wahrscheinlich einen ihm unterm 7. December 1832 zur Reise nach der belgischen Gränze und den Rheingegenden zu Bergheim ausgestellten, auf ein Jahr gültigen Paß bei sich.* (1)

Esser wurde nicht gefasst, so dass er zur Exekution des vom Assisenhof im Februar 1834 bestätigten Urteils von der Kölner Oberstaatsanwaltschaft erneut zur Fahndung ausgeschrieben. Der unter der Nro. 249 im Amtsblatt veröffentlichte Steckbrief hat original folgenden Wortlaut:

*Der Müller und Oekonom Wilhelm Esser, wohnhaft zu Zieverich im Kreise Bergheim, dessen Signalement hierunter folgt, ist wegen Theilnahme an der Sprengung einer Mühle durch Urtheil des Anklagesenats des Appellationshofes vom 27. Februar dieses Jahres vor dem hiesigen Assisenhof verwiesen und gegen ihn ein Leibverhaftsbefehl erkannt worden. Da derselbe schon während der Untersuchung sich auf flüchtigen Fuß begeben und bis dahin nicht hat verhaftet werden können, so ersuche ich alle Civil- und Militairbehörden, auf den gedachten Esser ein wachsames Auge zu haben und ihn im Betretungsfalle verhaften und mir vorführen zu lassen.*

Köln, den 16. April 1834

Der Ober-Prokurator v. Collenbach

*Signalement: Name: Wilhelm Esser; Stand: Müller und Oekonom; Geburts- und Wohnort: Zieverich; Alter: 24 Jahre; Größe: 5 Fuß 2 Zoll; Haare und Augenbrauen: blond; Stirn: hoch; Augen: blau; Nase: klein; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Bart: blond; Kinn: rund; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Statur: gesetzt; Sprache: deutsch und etwas französisch.* (2)

Weitere Einzelheiten zu dem Kriminalfall sind gegenwärtig nicht bekannt.

(1) Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Köln 1833, S. 373.

(2) Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Köln 1834, S. 142. Anmerkung: Ober-Prokurator von Collenbach war zwischen 1831 und 1836 als Leiter der Oberstaatsanwaltschaft Köln für die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität im Oberlandesgerichtsbezirk Köln zuständig.

### Neuer Geschäftsführer für AG Wasserkraftwerke NRW

(V.S.) – Die 'Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke NRW e.V.' hat mit Philipp Hawlitzky einen neuen Geschäftsführer. Er hat Diplom-Geographie an der Universität Bonn studiert. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter und später als Projektmanager bei EUROSOLAR (Europäische Vereinigung für Erneuerbare Energien e.V.) verfügt er

über ein breites Fachwissen. Seit dem 1. November 2013 führt Phillip Hawlitzky sowohl die 'Arbeitsgemeinschaft Wasserwerke NRW' als auch die 'Interessengemeinschaft Wassernutzung NRW'. Zudem ist er als Referent für den Landesverband Erneuerbare Energien NRW tätig.

Die neue Geschäftsstelle der beiden Wasserkraftverbände unterhält ihr Büro in der Corneliusstraße 18, 40215 Düsseldorf, Tel.: 0211 1596 1395, Mail: p.hawlitzky@wasserkraftwerke-nrw.de

## Schutzheilige und die Müllerei

(V.S.) – In der katholischen und der orthodoxen Kirche hat die Heiligenverehrung eine Jahrhunderte lange Tradition. Aber auch der Hinduismus, der Buddhismus, der Islam und das Judentum kennen das Hervorheben von Lebensleistungen oder Geisteshaltungen von Menschen, von denen man glaubt, dass sie zur Heiligkeit berufen waren, ein heiligmäßiges, vorbildhaftes Leben geführt haben oder als Märtyrer für ihren Glauben gestorben sind.

Die bekannten Heiligen haben im liturgischen Kalender einen eigenen Gedenktag. Zusammen mit den unbekannteren oder noch im Verborgenen wirkenden Heiligen gedenkt die katholische Glaubensgemeinschaft ihrer an Allerheiligen (1. November), die Ostkirchen am 1. Sonntag nach Pfingsten. Heilige sind nach Auffassung der christlichen Kirchen auch Fürsprecher für Menschen gegenüber Gott oder der Jungfrau Maria. In den an sie gerichteten Fürbitten werden sie u.a. ersucht, als Schutzpatron konkrete Hilfe auf dem Lebensweg zu leisten oder im 'Jenseits' vor dem Sündengericht als amtlicher Vermittler ein guter Anwalt zu sein.

Unter der Vielzahl der von den Glaubensgemeinschaften anerkannten Heiligen sind auch drei Personen, die mehr oder weniger der Müllerei zugeordnet sind. Die Legenden über das Wirken und Sterben der Christina von Bolsena, des Vinzenz von Valencia und des Johannes Nepomuk lassen erkennen, dass diesen Heiligen glaubensmäßig besondere Schutzfunktionen im Berufsalltag zugewiesen wurden. Ihre Nähe zur Müllerei ist in der bildlichen Darstellung durch Mühlsteine ausgewiesen.

### Christina von Bolsena

Die Schutzheilige der Müller, Seeleute und Bogenschützen. Am 24. Juli wird der im 3. Jahrhundert im italienischen Bolsena geborenen jungen Frau gedacht, die der Legende nach wegen ihrer Sympathien für den christlichen Glauben und angeblicher Zauberei gemartert wurde. Da sie den heidnischen Göttern nicht abschworen wollte, banden ihre Peiniger ihr einen Mühlstein um den Hals und warfen sie ins Meer. Es heißt, Engel hielten sie über Wasser und Christus selbst sei erschienen, habe sie getauft und dem Erzengel Michael übergeben, der sie sicher wieder an Land gebracht habe. Nach erneuten Torturen sei Christina von Bolsena, von zwei Pfeilen getroffen, verstorben.

### Vinzenz von Valencia

Der heutige Schutzpatron Portugals starb um 304 nach unvorstellbarer Marter durch die Häscher des römischen Kaisers Diokletian, der ein Jahr zuvor mit einem Edikt die brutalste Welle der Christenverfolgung eingeleitet hatte.

Der kirchliche Gedenktag für Vincenz von Valencia ist der 22. Januar. Er ist der Patron der Holzfäller, Seeleute, Dachdecker und Töpfer. Seine Leiche soll, mit einem Mühlstein beschwert, ins Meer geworfen, dennoch an Land gespült und von einer frommen Witwe bestattet worden sein.

### Johannes Nepomuk

Um 1350 in Pomuk bei Pilsen in der Nähe eines Zisterzienserklosters geboren, war Johannes ab 1369 zunächst als kaiserlicher Notar in der Kanzlei des Erzbistums Prag tätig. 1380 erhielt er die Priesterweihe und übernahm die Pfarrei der Wenzelskirche in Prag. Der Prager Erzbischof Johann von Jenstein ernannte ihn 1389 zu einem seiner Stellvertreter. Ein Jahr später ist er auch Erzdiakon von Saaz. Im Streit zwischen König Wenzel IV. und dem Erzbischof von Prag über kirchenrechtliche Fragen (Investitur) wurde Johannes Nepomuk, weil er das Beichtgeheimnis nicht brechen wollte, verhaftet, gefoltert und gefesselt von der Karlsbrücke in die Moldau gestoßen. Der Legende nach soll seine Leiche im Wasser von 5 Flammen umsäumt gewesen sein. Daher rühren in der Ikonographie neben dem Zeigefinger vor dem verschlossenen Mund und dem Kreuz in der Hand die fünf Sterne im Heiligen-



Foto: Schüler, 2013

Nepomuk-Statue auf der Erftbrücke nahe Schloß Gymnich

schein. Johannes Nepomuk wurde als Schutzpatron der Brücken und gegen Wassergefahren im Jahr 1729 von Papst Benedikt XIII heiliggesprochen. Der kirchliche Gedenktag ist der 20. März. – Statuen des 'Brückenheiligen' stehen im Rhein-Erft-Kreis u.a. auf den Erft-Brücken in Bedburg, Bergheim und Gymnich.

## Impressum

**Herausgeber:**  
Rheinisches Mühlen-Dokumentationszentrum  
im Mühlenverband Rhein-Erft-Rur e.V.,  
Geschäftsstelle: Gymnicher Mühle 1,  
50374 Erftstadt – www.rmdz.de  
**Redaktion:**

Gabriele Mohr, M A [LIS] (V.i.S.d.P.), Duisburg;  
Volker H.W. Schüler, Frechen.  
Mit Verfasserangabe oder -signatur gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Autors/der Autorin wieder. Der Inhalt muss nicht der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion des RMDZ entsprechen. Alle Fotos unterliegen dem Urheberrecht.  
**Erscheinungsweise:** unregelmäßig

## 1834 – Nutzungswechsel der Paffendorfer Wassermühle

von Helmut Schrön

Im Jahre 1833 bestand an der Erft bei Paffendorf eine Mahlmühle. Im 'Öffentlichen Anzeiger' im Amtsblatt für die Königliche Regierung zu Köln machte eine Anzeige darauf aufmerksam, dass die Mühle neu verpachtet werden sollte. (1) Der Kölner Advokat-Anwalt Kessel hatte die folgende Annonce geschaltet:

*Die Mahlmühle zu Paffendorf, wozu noch eine Oelmühle kommen wird, ein einer an Mahlgästen reichen Gegend, welche vom Erftstrom überflüssiges Wasser hat, mit Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Gärten, Ländereien, Wiesen und Holzung, alles im besten Bau- und Kulturzustand, soll am Montag den 18. November 1833, Morgens 10 Uhr, vor dem Herrn Notar Frentz auf dessen Schreibstube in Bergheim für eine Reihe von Jahren meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen sind bei Herrn Müller, Spiegelfabrikant in Köln am Malsbüchel, beim Herrn Notar Frentz in Bergheim und beim Unterzeichner zu erfahren.*

Kessel

Die Aufzählung der Auskunftgebenden bestätigt, dass zu diesem Zeitpunkt der Kölner Spiegelfabrikant Müller Eigentümer der Mühle war.

Zu einer Verpachtung des Objektes scheint es aber nicht gekommen zu sein. Unter dem 13. Januar 1834 heißt es, dass der Kaufmann Gottfried Diplat (!) aus Niederembt eine Konzession mit dem Ziele der Umwidmung des bisherigen Betriebszweckes beantragt habe. (2) Der Paffendorfer Bürgermeister Bernards schrieb dazu:

*Der Herr Kaufmann Gottfried Diplat zu Niederembt, Bürgermeisterei Esch, beabsichtigt, die käuflich an sich gebrachte, auf der kleinen Erft zu Paffendorf, gelegene, bisherige Mahlmühle ohne eine wesentliche Veränderung an dem äußeren Werke in eine Papiermühle umschaffen zu lassen, wozu er die erforderliche Concession nach-*

*sucht. Dieses Gesuch wird hiermit zum öffentlichen Kenntnis gebracht, und wird dasselbe außer hiesiger Bürgermeisterei in den benachbarten Bürgermeistereien Bergheim, Bedburg, Heppendorf, Esch und Hüchelhoven, während drei Wochen, und zwar vom 21. Januar bis 11. Februar d. J., besonders angeheftet sein.*

*Wer hierdurch in seinen Rechten gefährdet zu sein glaubt, oder anders dagegen etwas einzuwenden hat, hat entweder bei Unterzeichnetem, wobei das desfallige Gesuch nebst Umschaffungsplan deponiert ist, oder bei dem Königlichen Landrathe des Kreises Bergheim, Herrn Grafen von Beißel, bis zum 11. Februar k. M. seine Einsprüche schriftlich zu machen.* (3)

Wirtschaftlich dürfte die neue Papiermühle, zumindest in der Anfangszeit, nicht besonders erfolgreich gewesen sein. Der Landrat des Kreises Bergheim teilte in seinem Rechenschaftsbericht an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz mit, dass 1836 nur 9 Personen auf der Mühle Beschäftigung fanden, darunter 5 Personen zwischen 13 und 17 Jahre. Es würden täglich etwa 180 Pfd. wollene und grobleinene Lumpen verarbeitet. Der Wert der Fabrikate könne sich jährlich auf 1.620 Rthlr. belaufen. Gegenwärtig sei aber nur eine Bütte in Betrieb. (4)

(1) Öffentlicher Anzeiger im Amtsblatt für die Königliche Regierung zu Köln Stk. 45 vom 5. Nov. 1833. — Bei Susanne Sommer (Mühlen am Niederrhein, Köln 1991, S. 291) wird der Name des Besitzers der Paffendorfer Papiermühle mit 'G. Deplat aus Niederembt' angegeben. — In 'Die Denkmäler des Rheinlandes, Kreis Bergheim, Band 3, Düsseldorf 1971, von Annaliese Ohm und Albert Verbeek werden auf Seite 61 die Backsteinbauten der Mühle, Wohnhaus, auf 1835 datiert, die zum Ensemble gehörigen Stallungen auf 1885.

(2) Öffentlicher Anzeiger im Amtsblatt für die Königliche Regierung zu Köln, Stück 3, 21. Jan 1834.

(3) Öffentlicher Anzeiger im Amtsblatt, a.a.O.

(4) Gerhard Adelmann (Hrsg.): Der gewerblich-industrielle Zustand der Rheinprovinz im Jahre 1836, Bonn 1967, S. 168. (= Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn).

## Machbarkeitsstudie für die Wiederinbetriebnahme des Wasserrades der Gymnicher Mühle

(V.S.) — Auf die wiederholte Frage von Besuchern des Naturparkzentrums, ob sich das eiserne Mühlrad der Gymnicher Mühle bald dauerhaft dreht, soll zeitnah eine Antwort gefunden gegeben werden. Zu diesem Zweck hat der stellvertretende Vorsitzende des Mühlenverbandes RER e.V., Horst Engel, Mitte Dezember Ingenieur Dr. Ing. Harald Wegner von der Franz Fischer Ingenieur GmbH in Erftstadt-Liblar und Hans-Martin Hartmann von der Unteren Wasserbehörde zu einem Lokaltermin eingeladen. In einem zweistündigen Fachgespräch wurden die Möglichkeiten erörtert, das Rad wieder mit Erftwasser zu beaufschlagen und gegebenenfalls mit einem Generator elektrische Energie zu gewinnen. Zu beachten sind dabei die wasserrechtlichen Vorbehalte der Bezirksregierung Köln, die Auflagen des Denkmalschutzes und die reduzierte Wasserspende der Kleinen Erft, wenn das

Wasser des Erftflutkanals in die neugegrabene Erft geleitet wird. Außerdem ist für eine mögliche künftige Nutzung eine begrenzte Ertüchtigung des Wasserrades, das bereits Ende der 1930er Jahre eingebaut wurde, erforderlich. Zudem ist die Radwelle verzogen und muss wahrscheinlich ersetzt werden.



Dr. Wegner (li.) erörtert mit dem Abteilungsleiter der Unteren Wasserbehörde des Kreises, Hartmann, die Situation an der Kleinen Erft. (Foto: Schüler, 2013)

Das Ingenieur-Büro hat zugesagt, unter Beachtung der Vorgaben zunächst ein Konzept zur Wiederinbetriebnahme des Mühlrades einschließlich der Gewinnung von Strom zu erarbeiten. Erst, wenn die Situations-Analyse und die Machbarkeitsstudie vorliegen, sollen und können die finanziellen Aufwendungen für die Umsetzung dieses Projekts geprüft werden.

## BackAktiv wird eine runde Sache

von Dr. Elisabeth Zenses

Die Ausstellung vom 'Korn zum Brot' und die Lehrbäckerei in der Alten Schmiede auf der Gymnicher Mühle werden voraussichtlich zum Deutschen Mühlentag Pfingstmontag 2014 fertiggestellt sein.

Brot und Brötchen, Hefezopf und Weihnachtsplätzchen und viele andere Köstlichkeiten können dann in der Backstube selbst hergestellt werden. Ein unter fachkundiger Leitung ausgearbeitetes Kursprogramm soll Erwachsenen und Kindern Gelegenheit geben, unterschiedliche Teigarten herzustellen, um so Einblicke in die Geheimnisse des Backens zu erlangen. Ein Bäckermeister aus der Region ist bereit, die Backkurse zu leiten und die Backneulinge anzuleiten.

Es ist geplant, die Kurse für 3 bis 10 Personen an festgelegten Terminen in der Woche ab dem späten Nachmittag und am Wochenende am Vormittag zu veranstalten. Selbstgebackenes kann anschließend probiert oder mit nach Hause genommen werden. Für Kinder- und Erwachsenengruppen können auf Wunsch und in Absprache auch individuelle Kurse gebucht werden. Darüber hinaus ist vorgesehen, an besonderen Aktionstagen und Feiern auf der Gymnicher Mühle Brote zu backen und sie an die Besucher zu verkaufen.

Teig rühren, kneten und formen gehören zu den Aktivitäten der Backkurse. Manchmal muss aber auch der



Teig vor der weiteren Verarbeitung ruhen. In dieser Zeit können die Kursteilnehmer in der Ausstellung ihre Kenntnisse über Getreide, Mehl und Brot erweitern, sie in Kurzfilmen vertiefen oder in einem Quiz überprüfen. So wird **BackAktiv** zu einer runden Sache!

Eine so fröhliche Stimmung wird es auch bald in der Lehrbäckerei auf der Gymnicher Mühle geben. (Foto: Ulmer Brotmuseum)

Weitere Informationen zu den Terminen und Zeiten, den Themen der Backkurse, den Kostenbeiträgen, den Anmeldebedingungen etc. werden demnächst im Internet unter [www.muehlenverband-rer.de](http://www.muehlenverband-rer.de) und im Programm des Naturparkzentrum Gymnicher Mühle bekannt gegeben.

## Zwischen Vor-Ort-Dokumentation und Datenbankeingabe

Wissensorganisation im RMDZ (II)

von Gabriele Mohr, M.A. (LIS)

Wie bilden wir die Bedeutungsvielfalt von Mühlen als Produktionsstätte, Baudenkmal, Industriedenkmal / technisches Denkmal, Bodendenkmal, als kulturellen Ort, Museum oder als umgenutztes Objekt ab? Bekommt man wirklich alles in eine Datenbank?

### Dokumentationsziele

Das Anliegen, vielfältige Informationen zu Mühlen aufzubereiten und mit Hilfe moderner Medien digital einem größeren Kreis zur Nutzung zugänglich zu machen, entspricht nicht nur dem Selbstverständnis des RMDZ, sondern leitet sich auch aus internationalen Konventionen und Vertragswerken (1) ab. Die gesellschaftliche Aufgabe der Mühlenerhaltung fordert heute aufbereitete Informationen und nutzbares Wissen zum einzelnen Objekt, damit daraus Erhaltungsmaßnahmen, neue Nutzungskonzepte und Gutachten erstellt werden können.

Das RMDZ beschäftigt sich im klassischen Sinne mit dem Sammeln, Ordnen und Nutzbarmachen von Informationen zu Mühlen im Rheinland. Das heißt, es wird Wissen zum einzelnen Standort aus Literatur, Akten, Urkunden, Karten etc. extrahiert, ausgewertet und direkt in die Datenbank eingegeben. Gleichzeitig werden das

Mühlen-Gebäude und die technische Einrichtung in und außerhalb der Mühle, systematisch vor Ort aufgenommen. Diese Bestandsdokumentation des Objektes erfolgt z. Z. noch analog über ein genormtes, schriftliches Protokoll mit Handzeichnungen und einer fotografischen Dokumentation. Zum Teil werden diese Dokumentationsergebnisse analog im RMDZ archiviert und/oder publiziert. Auch die Bestandsdokumentation ist als Wissenspool in die Datenbank zu integrieren. Diese Daten können aber nur genutzt werden, *wenn [...] diejenigen, die sie nutzen wollen und sollen, auch wissen, dass und wo es die Daten gibt, wie sie gesuchte Informationen darin finden können und wie sie diese nutzen können und dürfen.* (2)

### Standardisierung der Dokumentation

Ein Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten (3) wurde 2011 vom Deutschen Museumsbund herausgegeben. Der Leitfaden besagt, dass *erfolgreich dokumentieren bedeutet, dass die Objekte sowohl konsequent und kontinuierlich als auch in fest definierten Arbeitsschritten erfasst werden.* (4)

Zu Wissensorganisationssystemen im Bereich des Kulturerbes sind Untersuchungen im Hinblick auf Webprojekte, Standards und Vokabulare durch Pinna/Wessels durchgeführt worden. (5) *Die Untersuchung verzeichnet relevante an der Standardisierung beteiligte Institutionen, weist Informationen zu verfügbaren Vokabularen nach und stellt Umsetzungsbeispiele für die Einbindung von kontrolliertem Vokabular in Webprojekten vor.* (6) DigiKult als ein Dienstleister im Museumsbereich aus Schleswig-Holstein hat in einem Forschungsprojekt 2007 bis 2010,

Werkzeuge und Standards für die digitale Erfassung und Verbreitung des Kulturerbes erarbeitet. (7) So auch das Werkzeug *DigicultxTree als zentrales, webbasiertes Tool für die multilinguale Verwaltung von Vokabularen* (u.a. Thesauri, Klassifikationen, Folksonomien). (8) Ebenfalls hat digitKult mit dem J. P. Getty Trust, dem Institut für Museumsforschung Berlin und dem Bildarchiv Foto Marburg den gesamten Getty Art & Architecture Thesaurus (AAT, 34000 Subjects + 134000 Terms) übersetzt und nach xTree importiert. (9)

Der Einzug dieser Standards in die Dokumentation von Mühlen ist unumgänglich, wenn man die erzeugten Informationen als Wissen den verschiedensten Nutzern medial anbieten will. Was will ein Nutzer vom RMDZ wissen und was kann das RMDZ Nutzern an Informationen bieten? Die Beantwortung dieser Frage ist richtungsweisend für das RMDZ. Von dieser Ausgangslage abgeleitet ist die Frage nach einer konsequenten und kontinuierlichen Dokumentation in fest definierten Arbeitsschritten auch keine Frage mehr, sondern die Antwort. Ohne Normung wird es nicht gehen!

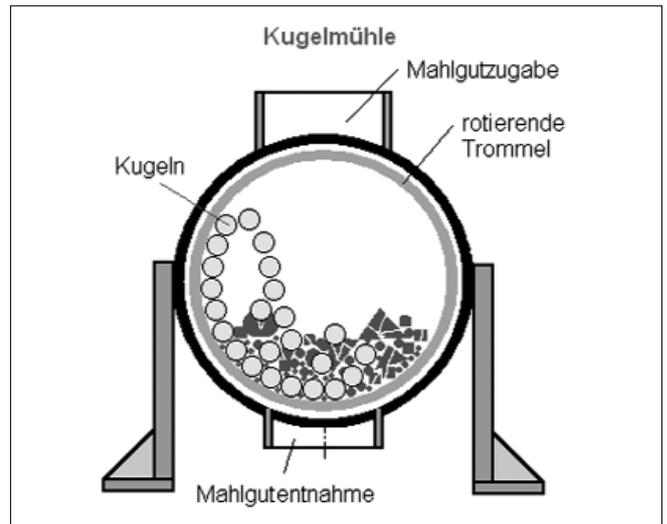
#### Indexierung und Retrieval in Datenbanken

Um ein eigenes Informationssystem wie das des RMDZ zu entwickeln, das vielfältige Zugriffspunkte auf Informationen hat, kann ein Thesaurus, der die klassischen Beziehungen der Wort-Semantik (10) nutzt, bei der Erschließung Verwendung finden. Da ein Thesaurus eine Dokumentationssprache ist, kann er zur Disambiguierung von Bedeutungen Anwendung finden. Da Mühlen Kulturgüter sind, sollte ein Modell, das sich mit der kulturhistorischen Informationen beschäftigt, Anwendung finden. Nach Kaljaj [...] *ist das CIDOC Conceptual Reference Model (CRM) [...] zur Beschreibung historischer Kulturgüter entwickelt worden. Dieses Modell eignet sich besonders gut zur Analyse des [...] Vokabulars und kann dazu genutzt werden, sich Klarheit über die Beziehungen zwischen den Schlagwörtern zu verschaffen und so die Basis für die Entwicklung einer Thesaurusstruktur bilden.* (11) Da bisher für die Mühlenkunde kein Fachthesaurus existiert, ist dieser durch das RMDZ zu entwickeln. Für die Mühlenkunde ist deshalb eine entsprechende Liste mit den Wörtern zu erstellen, die hauptsächlich in der Fachsprache vorkommen sollen. Danach werden dann Assoziationen erstellt. Zum Schluss werden die einzelnen Begriffe definiert. Immer in der gleichen Folge. Beispiel: *Eine Wassermühle ist ... eine Maschine, die mit Wasser angetrieben wird.*

Der LVR erarbeitet einen Universalthesaurus (12) für seine Fachabteilungen. Die Struktur dieses Thesaurus ist auf der Basis von xTree (13) entwickelt worden. Das RMDZ wird seinen terminologischen Beitrag dazu leisten und diese Leistung für seine Zwecke auch wieder nutzen.

Der Schlüssel zum Verständnis der Molinologie liegt also in der Kenntnis der zugehörigen Fach-Terminologie. Am Beispiel des Begriffs 'Kugelmühle' ist zu sehen, dass manchmal ein Begriff für verschiedene Mühlenarten genutzt wird. Die Definition der Mühle kann sich z. B.

ergeben aus dem Produkt oder dem Verfahren. Ist eigentlich eine Kugelmühle, eine Mühle, die Kugeln bearbeitet oder ein Mühle, die in ihrer Trommel mittels Kugeln Mahlgut zerkleinert? (Fortsetzung folgt!)



Kugelmühlen gehören zur Gruppe der Mahlkörpermühlen und dienen vorrangig dem Zerkleinern. Die Kugelmühle ist ein Gerät zur Grob-, Fein- und Feinstzerkleinerung oder Homogenisierung von Mahlgut. Sie besteht aus einem in Rotation versetzten Mahlraum, in dem Mahlgut durch Mahlkörper zerkleinert wird. Sie gehören somit verfahrenstechnisch zur Mechanischen Verfahrenstechnik. Unterarten der Kugelmühlen sind: steile Mühlen: Sturzmühlen, kurze Mühlen: Trommelmühlen und lange Mühlen: Rohrmühlen. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Kugelmühle> (15.12.13))



Kugelmühle Berchtesgaden, Aufn. Reichenberger, München. In den abgeflachten Steinblock und in die 15 bis 20 cm dicke Buchenholzscheibe sind Rillen gehauen als Führung für die in roh behauener Würfelform eingelegten Marmorklötzchen. Schräg eingesetzte Schaukeln übertragen die Wasserkraft, eine Konstruktion, die als Vorläufer unserer heutigen Turbinen angesprochen werden kann. Marmorwürfel von 7 cm Kantenlänge sind in zwei- bis dreistündiger Bearbeitungszeit roh in Kugelform gebracht. (Aus: Matschoss: Technische Denkmale, 1932.)

(1) <http://www.dnk.de/International/n2370>, hier Europarat: Rahmenkonvention über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft, Faro, 27. Oktober 2005. (27.12.11)

(2) Zitat aus: Ferber, Reginald: Information Retrieval, Suchmodelle und Data-Minign-Verfahren für Textsammlungen und das Web, 2003, S. 31.

- (3) Ein Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten von der Eingangsdokumentation bis zur wissenschaftlichen Erschließung, hrsg. vom Deutschen Museumsbund e. V., Berlin 2011.
- (4) Zitat aus: Deutscher Museumsbund 2011, S. 4.
- (5) Pinna, Loredana und Wessels, Wiebke: Webprojekte, Standards, Vokabulare – State-of-the-Art der Wissensorganisationssysteme für Archäologie und Kulturerbe, in: HAW Abstracts in Information Science and Services | Vol. 1 (2009), No. 01, Art. 09 - S. 109–120.
- (6) Pinna / Wessels 2009, S. 118.
- (7) DigiCULT Museen Schleswig-Holstein: Entwicklung neuer Werkzeuge und Standards zum Wissensmanagement im Rahmen der digitalen Erfassung und Verbreitung des Kulturerbes der schleswig-holsteinischen Museen, Projektlaufzeit und Berichtszeitraum: 01.11.2007 - 31.10.2010 aus: [http://www.digiCult-verbund.de/vortraege/2011/digiCULT\\_Schlussbericht\\_060411.pdf](http://www.digiCult-verbund.de/vortraege/2011/digiCULT_Schlussbericht_060411.pdf) (15.12.13)
- (8) Zitat: ebenda
- (9) Zitat: ebenda
- (10) Gemeint sind Äquivalenzrelationen, Hierarchierelationen und Assoziationsrelationen.
- (11) Zitat aus: Kaljaj 2007, S. 39.
- (12) Wortnetz Kultur ist ein facetierter polyhierarchischer Thesaurus, der das Erschließungsvokabular z. B. der Fachdatenbanken der Kultureinrichtungen des Landschaftverbandes Rheinland umfasst.
- (13) xTree ist ein von digiCULT entwickeltes webbasiertes Werkzeug für Vokabularentwicklung und -haltung.

#### Literatur:

- SOMMER, Susanne: Mühlen am Niederrhein. Die Wind- und Wassermühlen des linken Niederrheins im Zeitalter der Industrialisierung (1814–1914), Köln/Bonn 1991 (Werken und Wohnen. Volkskundliche Untersuchungen im Rheinland 19).
- RÜDINGER, Torsten/ OPPERMANN, Philipp: Kleine Mühlenkunde,

hrsg. Von der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V., Potsdam 2010.

SCHOLZ, Gabriele / Zimmermann, Jörg: Mühlen-Kataster als Datenbank im Internet, in: Mühlen und Hämmer links und rechts des Rheins. Studie zur Aufnahme der Mühlenstandorte im Gebiet der Regionale 2010, Bergheim 2009, S. 95–101 (Blaue Reihe, 1).

Diess.: Aufbau und Einrichtung eines Dokumentationszentrums über die Wasser- und Windmühlen im Rhein-Erft-Kreis, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität, Berlin 2007 (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 197).

KREINER, Ralf: Städte und Mühlen im Rheinland. Das Erftgebiet von Münstereifel bis Neuss vom 9. bis ins 18. Jahrhundert (Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte, 5), Aachen 1996.

Deutscher Museumsbund (Hrsg.): Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten von der Eingangsdokumentation bis zur wissenschaftlichen Erschließung, Berlin 2011.

PINNA, Loredana/ WESSELS, Wiebke: Literaturbericht-Nationale und internationale Ansätze zu Wissensorganisationssystemen (KOS) im Bereich Archäologie und Kulturerbe: Webprojekte, Standards und Vokabulare, Hamburg 2009.

FERBER, Reginald: Information Retrieval, Suchmodelle und Data-Minign-Verfahren für Textsammlungen und das Web, Heidelberg 2003.

KRANZ, Horst: Die Kölner Rheinmühlen, Aachen 1991.

VOGT, Hans: Niederrheinischer Wassermühlenführer, Krefeld 1998.

Ders.: Niederrheinischer Windmühlenführer, Krefeld, 1989.

MATSCHOSS, Conrad / LINDNER, Werner (Hrsg.): Technische Kulturdenkmale, München 1932.

KALJAJ, Magdalena: Archäologische Fachinformation bearbeiten. Konzept eines Thesaurus für das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege, Hamburg 2007.

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

## Abschnitt des Erftflutkanal bei Bergheim-Kenten als 'neue Erft' umgeleitet

(V.S.) – Nach rund fünfmonatiger Bauzeit hat der Erftverband am 12. November 2013 Wasser aus dem Erftflutkanal bei Bergheim-Kenten in einen 1,3 Kilometer langen, künstlich angelegten Gewässerverlauf eingeleitet. Die Kosten für die Trockenlegung, Verfüllung und naturnahe Umgestaltung des zwischen 1860 und 1866 gegrabenen und befestigten Kanalabschnitts im 'Vogelwäldchen' betragen etwa 2 Millionen Euro. Davon hat das Land Nordrhein-Westfalen 80 Prozent übernommen.

Die 'neue Erft', die 400 Meter länger ist als der alte Flutkanalabschnitt, ist für Fische und Wasserorganismen frei durchwanderbar. Zudem sollen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten auf diese Weise neue und natürliche Lebensräume erschlossen werden. Der rund 25 Hektar große Auenbereich diente bisher bei kleineren Hochwasserereignissen als Retentionsraum.

Die Renaturierung ist die erste Maßnahme des 'Perspektivkonzepts Erftumgestaltung 2045' mit insgesamt 23 Planungsabschnitten. In den kommenden 30 Jahren sollen Erft und Erftflutkanal auf 40 Kilometer von der Kreisstadt Bergheim bis zur Mündung bei Neuss naturnah umgestaltet werden.

Die Umbaupläne berücksichtigen, so heißt es, die berechnete, deutlich geringere Wasserführung des Flusses nach dem Ende der bisher genehmigten Braunkohlenförderung in den rheinischen Tagebauen 'Hambach' und 'Garzweiler'. Bis dahin werden, wie gegenwärtig über die

unterirdisch verlaufende 'Hambach-Leitung', große Mengen mineralisierte Sumpfungswässer aus tiefen Erdschichten in den Fluß eingeleitet oder auch in den Kölner Randkanal gepumpt. Die Entwässerungspumpen für die oberen Erdschichten müssen weitgehend in Betrieb bleiben. Andernfalls würde das steigende Grundwasser wieder feuchte Keller, Gebäudeschäden oder Schlimmeres mit sich bringen.



Wasser Marsch! – Mit einem Schaufelbagger wurde die letzte Erdbarriere im Uferbereich des Erftflutkanals beiseite geräumt. Das Wasser strömt nunmehr mäandrierend durch den Auenbereich.

Der stillgelegte Abschnitt des Flutkanals ist mit dem Aushub der 'neuen Erft' verfüllt worden. Da es sich dabei nur um eine 'Umlagerung' handelte, musste die seit mehr als 200 Jahren mutmaßlich mit Blei- und anderen Schwermetallen kontaminierte Erde nicht als Sondermüll entsorgt werden. Außerdem wird der Erftverband in Zusammenarbeit mit dem Forstamt Kerpen auf etwa 2 Hektar neuen Wald anlegen.